

Filmformat

Englisch: Film Format

KAMERA

Technische Spezifikation von Bildauflösung, Seitenverhältnis und Speichermedium — 35mm, 16mm, DCP, RAW. Definiert Produktionskosten und ästhetische Möglichkeiten.

Die Wahl des Filmformats entscheidet über mehr als nur Bildqualität — sie bestimmt die gesamte Produktionspipeline, vom ersten Drehtag bis zur Fertigkopie. Format meint hier das Zusammenspiel aus Aufnahmemedium (analog oder digital), Auflösungsstandard, Seitenverhältnis und letztlich auch die Archivierbarkeit des Materials. Jede Entscheidung hat unmittelbare Konsequenzen für Budget, Workflow und die visuelle Sprache des Films. Historisch dominierte 35mm den Kinofilm — das klassische Negativ-Format mit unverwechselbarem Look und bewährter Langzeitarchivierung. 16mm war lange das Guerrilla-Format für Dokumentation und Low-Budget-Fiction, kompakter und kostengünstiger, aber eben auch sichtbar körniger. Heute hat sich die digitale Landschaft fragmentiert: DCP (Digital Cinema Package) ist der Kino-Standard — 2K oder 4K, komprimiert nach spezifischen Spezifikationen. RAW -Aufnahme (Red, Alexa, Komodo) gibt maximale Flexibilität in der Nachbearbeitung, verlangt aber enorme Speicherkapazität und spezialisierte Workflows. ProRes, DNxHD und andere Intermediate Codecs sind Pragmatiker-Formate — guter Qualitäts-Gewinn bei handhabbaren Datenmengen. Am Set zeigt sich der Unterschied sofort. Digitale Formate erlauben beliebig viele Takes; Zelluloid zwingt zur Disziplin. Eine 16:9-Cinemascope -Produktion erfordert andere Kompositionsregeln als das 4:3-Akademie-Format oder das extreme 2.39:1-Anamorphoten-Verhältnis. Manche Formate ermöglichen echtes anamorphotes Glas mit seinen optischen Charakteristika (Flares, Bokeh, Verzeichnung), andere skalieren nur digital nach. Praktisch: Das Format sollte nicht allein nach Ästhetik gewählt werden. Speicher- und Archivierungskosten werden gerne unterschätzt — RAW-Produktion kann bei längeren Projekten zum finanziellen Alptraum werden. Schnitt-Performance variiert enorm; nicht jeder Schnitt-Rechner verträgt 4K 60fps RAW nativ. Zu bedenken sind auch Delivery-Anforderungen: Kino verlangt DCP, Streaming möchte H.264 oder H.265, TV-Ausstrahlung hat eigene Spezifikationen. Das Format muss zum Erzählziel und zur Ausstattung der Zielgruppe passen — nicht umgekehrt. Die neuere Realität: Hybride Workflows sind Standard. Gedreht wird vielleicht mit Alexa Mini (ProRes), archiviert werden Proxies in H.265, geliefert wird am Ende als DCP und Streaming-Master. Seitenverhältnis und Bittiefe (8-bit, 10-bit, 12-bit) bleiben trotz allem zentrale Gestaltungswerkzeuge — bewusst zu wählen.